

Robert ZETT

Slavisches Seminar der Universität Zürich
Plattenstraße 43, CH-8032 Zürich

WOCHENMARKT-ORTSNAMEN: EINE MITTELALTERLICHE UNGARLAENDISCHE NAMENLANDSCHAFT

Schon seit langem war aufgefallen, dass auf dem Territorium des historischen Ungarn in einer ungewöhnlichen Dichte Ortsnamen begegnen, die durch die Bezeichnungen für die einzelnen Wochentage motiviert sind, was darauf schliessen lässt, dass diese mit der Abhaltung von Wochenmärkten in Zusammenhang standen. Bekannte Beispiele dafür sind etwa *Szombathely* in Westungarn, *Muraszombat – Murska Sobota* im slovenischen Uebermurgebiet, *Szepescsütörtökhely – Spišsk-Štvrtok – Donnersmarkt* in der Zips oder *Dunaszerdahely – Dunajská Streda* auf der Schüttinsel in der südwestlichen Slowakei.

Die ungarische, sowohl die historische wie die namenkundliche Literatur, welche sich mit diesem Phänomen befasste, ist so umfangreich, dass sie an dieser Stelle nicht detailliert vorgeführt werden kann. Grundlegend ist das »Etymologische Wörterbuch der geographischen Namen« von Lajos Kiss (1988), in welchem auch die einschlägigen bibliographischen Hinweise zu finden sind (vgl. auch I. Nyomárkay 1990). Auf ähnliche Erscheinungen hatte seinerzeit Witold Taszycki (1939) für das Polnische aufmerksam gemacht, und unlängst handelte darüber in einem weiteren Kontext Jürgen Udolph (1987). Indessen hat bereits Franz Miklosich (1874) auf solche Motivationszusammenhänge hingewiesen, wobei er gleichzeitig die Ansicht äusserte, dass diese »Sitte ursprünglich slovenisch zu sein scheint«.

Eine breite Dokumentation des Materials wird dadurch ermöglicht, dass die Quellenlage sich äusserst günstig darstellt, insofern als uns eine ungewöhnlich

grosse Zahl an mittelalterlichen Urkunden überliefert ist. Die ungarische historische Geographie ist schon seit langem bemüht, das reiche Namenmaterial zu sammeln und zu ordnen. Hingewiesen sei auf die fundamentalen Werke von D. Csánki (1890-1913) und Gy. Györffy (1966 ff.) für die Zeit der Hunyadi (15. Jh.) bzw. der Arpaden (bis Anfang 14. Jh.). Ein sehr nützliches Hilfsmittel stellen auch die nach einzelnen Komitaten geordneten Zusammenstellungen der historischen Ortsnamen Ungarns von G. Heller und K. Nehring (1973-1986) dar. Für das Weiterleben der mittelalterlichen Ortsnamen müssen zudem auch Namenlexika des 18. und 19. Jh. konsultiert werden, so z.B. das Lexikon von 1773, von J. M. Korabinsky (1786) oder J. Lipszky (1808), und darüberhinaus desgleichen retrospektive Wörterbücher wie das von E. Kranzmayer – K. Bürger (1957) für das Burgenland, M. Majtán (1972) für die Slowakei, I. Suciú (1967-1968) für Siebenbürgen oder S. Marković (1966) für die Vojvodina.

Für das bessere Verständnis scheint es angebracht, kurz auf die Bezeichnungen der Wochentage in den hier in Frage kommenden Sprachen einzugehen. Die Woche im Slavischen weist nämlich eine Reihe von Besonderheiten auf: a) Prinzipiell werden die Tage nach jüdisch-christlicher Manier durchgezählt, beginnend mit dem Sonntag, also lat. *feria prima*, *feria secunda* usw.; b) Ueberdies ist die Zählung um einen Tag verschoben und beginnt mit dem Montag als dem ersten Tag der Woche, was zur Folge hat, dass beispielsweise die *feria tertia* zum zweiten Tag wird (ksl. *въторѣкъ*), usw.; c) Betroffen sind allerdings nur der Dienstag, Donnerstag und Freitag (ksl. *въторѣкъ*, *четврѣтъкъ*, *рѣтъкъ*); d) Der Sabbat wurde aus griech. **sambaton* bzw. lat. *sabbatum* als *sobota* bzw. *sobota* entlehnt und der Mittwoch vermutlich aus dem Althochdeutschen als *srěda* lehnübersetzt; e) Der Sonntag scheint eine slavische Eigenbildung zu sein, *nedělja*, als der Tag, an dem nicht gearbeitet wird, davon abhängig dann auch der Montag als Tag nach dem Sonntag, *ponedělъкъ*. Das Ungarische hat das slavische System übernommen, und zwar folgendermassen: Der Dienstag, *kedd* (zu *kettő* 'zwei'), ist lehnübersetzt, während *szerda* 'Mittwoch', *csütörtök* 'Donnerstag', *péntek* 'Freitag' und *szombat* 'Samstag' entlehnt worden sind. Spezifisch ungarisch ist auch hier der 'Sonntag', *vasárnap*, eigtl. 'Markttag' (ebenso wie türk. *pazar günü*) und *hétfő*, 'Montag', eigtl. 'Wochenhaupt', was dem lat. *feria prima*, aber nach slavischer Zählung, entsprechen würde. (Nur am Rande sei hier bemerkt, dass in nordčakavischen und friaulischen Mundarten der Montag ebenfalls als erster Tag auftritt: *parvi dan* bzw. *prindl*.) Zur Verdeutlichung sei die ganze slavische wie die ungarische Reihe der Wochentage angegeben, beginnend mit Montag: *ponedělъкъ* – *hétfő*, *въторѣкъ* – *kedd*, *srěda* – *szerda*, *четврѣтъкъ* – *csütörtök*, *рѣтъкъ* – *pén-*

tek, s̄obota – szombat, ned̄lja – vasárnap. Im Hinblick auf die weiteren Ausführungen muss noch ergänzt werden: bair.-österr. Pfinztag für ‘Donnerstag’ (aus griech. pémp̄te sc. heméra = lat. feria quinta) und rum. miercuri für ‘Mittwoch’, ‘dies Mercurii’ sowie s̄imbat̄ă für ‘Samstag’.

Was die Sprachform anbelangt, wäre zu bemerken, dass entweder der Ortsname die bloße Wochentagbezeichnung ist, oder, wie im Ungarischen, durch den Zusatz *hely* ‘Ort’, bzw., wie im Slavischen, durch ein Suffix näher charakterisiert wird.

Im folgenden seien nun die Wochentage bzw. die davon abgeleiteten Ortsnamen im einzelnen durchgegangen, wobei es für unseren Zweck nicht notwendig ist, die jeweiligen ältesten Belege vollständig anzuführen, da es genügt zu wissen, dass die in den Urkunden auftretenden genauen Datierungen vom Ende des 12. Jh. bis zum Beginn des 16. Jh. reichen.

Der *Montag* begegnet nur zweimal, ung. *Hétfőhely*, eigtl. ‘Montagsort’ (im Komitat Baranya und im nördlichen Burgenland), während der *Freitag* überhaupt nicht vertreten ist. Der Grund mag darin zu suchen sein, dass diese beiden Wochentage als Markttage ungünstig lagen, beim ‘Freitag’ möglicherweise auch die Tatsache, dass es sich um den Fasttag handelte.

‘Dienstag’ und ‘Donnerstag’ kommen jeweils etwa zehnmal vor. Der *Dienstag*: ung. *Kedhely* (in den Komitaten Valkó – Vukovar, Körös – Križevci – Kreutz und Zala, hier auch kroat. *Torčec* bzw. *Turčišće*, zu kajk. *tork* ‘Dienstag’), *Kéthely* (Kom. Somogy), *Rábakéthely* (Kom. Vas – Eisenburg, kroat. *Torčišće*, dt. *Markl*), *Felsőkéthely* (Kom. Vas – Eisenburg, dt. *Neumarkt*), *Répcékethely* (Kom. Sopron – Oedenburg, dagegen dt. *Mannersdorf a.d. Rabnitz*), *Vérteskethely* (Kom. Komárom – Komárno – Komorn), *Tardoskedd* (Kom. Nyitra – Nitra – Neutra).

Der *Donnerstag*: ung. *Csütörtök hely* (in den Komitaten Somogy, Valkó – Vukovar, hier auch kroat. *Četvrtište*, Szepes – Spiš – Zips, hier auch slk. *Spišsk-Štvrtok*, dt. *Donnersmarkt*, lat. *Quintoforum*, und im Burgenland, hier dt. *Fyncztagmark*), *Csallóközcsütörtök* (Kom. Pozsony – Bratislava – Pressburg, auf der Schüttinsel = ung. *Csallóköz* = *Žitný Ostrov*, hier slk. *Štvrtok na Ostrove*, dt. *Donnersmarkt*), *Detreköcsütörtök* (Kom. Pozsony – Bratislava – Pressburg, hier auch slk. *Plaveck-Štvrtok*), *Vágcsütörök* (Kom. Trencsén – Trenčín, hier auch slk. *Štvrtok*, am Flusse Vág – Váh).

Die bevorzugten Wochenmärkte fanden am Mittwoch und am Samstag statt, hier vertreten mit jeweils über zwanzig Belegen. Der *Mittwoch*: ung. *Szerdahely* (in den Komitaten Somogy, Zala, Vas – Eisenburg, Sopron – Oedenburg, Tolna,

Nógrád – Novohrad, Krassó, Bács – Bačka, Körös – Križevci – Kreutz, hier auch kroat. *Sredice* bzw. *Središće*, Zágráb – Zagreb und in Siebenbürgen, hier auch rum. *Miercurea*, lat. *Mercurium*, dt. *Reussmarkt*), *Drávaszerdahely* (Kom. Baranya), *Kaposszerdahely* (Kom. Somogy), *Pekerszerdahely* (Kom. Pozsega – Požega, hier auch kroat. *Sredjani*, bei Pakrac), *Jakószerdahely* (Kom. Körös – Križevci – Kreutz, hier auch kroat. *Sredice*), *Muraszerdahely* (Kom. Zala, hier auch kroat. *Mursko Središće*, auf der Murinsel – Muraköz – Medjimurje), *Tót-szerdahely* (Kom. Zala), *Kőszegszerdahely* (Kom. Vas – Eisenburg), *Duna-szerdahely* (Kom. Pozsony – Bratislava – Pressburg, hier auch slk. *Dunajská Streda*), *Vágszerdahely* (Kom. Pozsony – Bratislava – Pressburg, hier auch slk. *Streda nad Váhom*), *Nyitraszerdahely* (Kom. Nyitra – Nitra – Neutra, hier auch slk. *Nitrianska Streda*), *Bodrogszerdahely* (Kom. Zemplén – Zemplín, hier auch slk. *Streda nach Bodrogom*), *Csíkszereda* (Siebenbürgen, im ‘Stuhl’ Csík, hier auch rum. *Miercurea Ciuc*), *Nyárádszereda* (Siebenbürgen, im Maroscher ‘Stuhl’ = Marosvásárhely – Țîrgu Mureș, hier auch rum. *Miercurea Nirajului*, nach dem Fluss Nyárád).

Der **Samstag**: ung. *Szombathely* (in den Komitaten Valkó – Vukovar, hier auch kroat. *Subotičte*, Baranya, Zala, hier auch ung. *Szombat*, kroat. *Sobotica* und lat. *locum Sabbati*, Vas – Eisenburg, hier auch ung. *Szombat*, dagegen dt. *Steinamanger*, lat. *Savaria*, Fogaras, hier auch rum. *Sîmbata*), *Nagyszombat* eigtl. ‘Gross-Samstag’ (Kom. Pozsony – Bratislava – Pressburg, dagegen slk. *Trnava*), *Rimaszombat* (Kom. Gömör, hier auch slk. *Rimavská Sobotá*, dagegen dt. *Gross-Steffelsdorf*, lat. *Stephanopolis*), *Szepesszombat* (Kom. Szepes – Spiš – Zips, hier auch slk. *Spišská Sobotá*, lat. *Forum Sabbathae*, dagegen dt. *Georgenberg*), *Krassószombat* (ehemaliges Komitat Krassó, heute jugoslav. Banat, hier auch *Sobotica* bzw. *Subotica*), *Pórszombat* (Kom. Zala), *Muraszombat* (im Uebermurgebiet – Prekmurje, hier auch slov. *Murska Sobotá*, dagegen dt. *Olsnitz*). Der Name *Subotica* in der Bačka dürfte eine jüngere Volksetymologie sein, da die alte Ueberlieferung nur den heutigen ungarischen Namen der Stadt, *Szabadka*, kennt.

Der **Sonntag** stellt vom Ungarischen her gesehen einen Problemfall dar, und zwar deswegen, weil die Bezeichnung für diesen Wochentag, *vasárnap*, ohnehin schon ‘Markttag’ bedeutet. Obwohl zahlreiche *Vásárhely*-Benennungen vorliegen – oft mit Zusätzen versehen, wie *Kisvásárhely*, *Torontálvásárhely*, *Hódmezővásárhely* usw. oder andere Bildungen mit *vásár* oder *vásáros*, ist vom Ungarischen her eine Differenzierung zwischen einem ‘Markttort’ und einem ‘Sonntags-Markttort’ prinzipiell gar nicht möglich. Wohl aber im Slavischen: slk. *Nedelište* (bei Lučenec – Losonc, südliche Mittelslowakei, und Kom. Nógrád – Novohrad),

kroat. *Nedelišće* (Kom. Valkó – Vukovar und Kom. Zala, auf der Murinsel – Muraköz – Medjimurje, hier auch *Nedelica*).

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass insgesamt 60 bis 70 Ortsnamen mit dieser Motivation vorkommen, wobei die Zahl sicherlich höher liegt, da noch nicht alle Komitate des historischen Ungarn bearbeitet worden sind. So ist ja das Werk von Csánki ein Torso geblieben und dasjenige von Györffy erst bis zur Hälfte gediehen.

In geographischer Hinsicht weisen Transdanubien (Dunántúl), der slavische Norden (die heutige Slowakei) und der slavische Süden (Slavonien) die grösste Dichte auf, wogegen in der Grossen Ungarischen Tiefebene und im Siebenbürgen nur wenige solche Ortsnamen vorkommen.

Hinsichtlich der Verteilung auf die einzelnen Wochentage stellt sich die Sache so dar, dass der 'Mittwoch' und der 'Samstag' mit je über 20 Belegen eindeutig den Vorzug geniessen. Der 'Dienstag' und der 'Donnerstag' folgen mit je ca. 10 Belegen, der 'Montag' ist nur minimal, mit 2 Belegen, und der 'Freitag' überhaupt nicht vertreten. (Fälle wie *Péntekfalva* oder *Szombatfalva* – zu *falu* 'Dorf' -werden hier nicht mitgerechnet, da es sich um Ableitungen von Personennamen handelt, die ihrerseits natürlich auf die entsprechenden Wochentagsbezeichnungen zurückgehen.) Der 'Sonntag' stellt, wie ausgeführt wurde, vom Ungarischen her gesehen, ein besonderes Problem dar, da nicht zwischen 'Sonntag' und 'Markt' unterschieden werden kann. Im Slavischen, im Kroatischen und Slovakischen, finden sich je 2 Belege. Ung. *Vásárhely* ist verständlicherweise sehr häufig vertreten, war doch seit den Bestimmungen des ersten ungarischen Königs, Stephans des Heiligen (997-1038), der Sonntag der bevorzugte Wochenmarkttag. Die Zahl der privilegierten Wochenmärkte überhaupt war um ein Vielfaches höher als die Zahl derer, die durch Bezeichnung für den Wochentag motiviert sind, und zwar, weil die meisten Orte ohnehin schon einen Namen hatten. So erhielt, um nur ein Beispiel zu nennen, die slavonische Stadt Koprivnica von Ludwig dem Grossen im 14. Jh. das Privileg, montags (die Lunae) einen Markt abzuhalten, ohne dass dies zu einer Namensänderung geführt hat.

Die vollständige Reihe der Wochentage tritt nur im Ungarischen (Magyarischen) auf. Die Zahl der Belege in den anderen daran beteiligten Sprachen Altungarns tritt demgegenüber stark zurück. So entspricht ung. *Kéthely*, dem Dienstagsmarkt, mit nur 2mal kroat. *Torčec* bzw. *Torčišće*; ung. *Szerdahely*, dem Mittwochsmarkt, nur 2mal kroat. *Sredice*, 1mal kroat. *Središće*, 3mal slk. *Streda* und 3mal rum. *Miercurea*; ung. *Csütörtökhely*, dem Donnerstagsmarkt, nur 1mal kroat. *Četvrtište*, 4mal slk. *Štvrtok*, dt. 1mal *Fyncztagmark* und 2mal *Donnermarkt* sowie 1mal lat. *Quintoforum*; ung. *Szombathely*, dem Samstagsmarkt,

3mal kroat. *Sobotica* bzw. *Subotica*, 1mal kroat. *Subotište*, 1mal slov. *Sobota*, 2mal slk. *Sobota* und 1mal rum. *Sîmbata*.

Angesichts einer solchen eindeutigen Sachlage ergibt sich zwangsläufig, dass die massgebende Sprache das Ungarische ist. Infolgedessen müssen die nichtungarischen Wochentagsnamen entweder als Uebersetzung aus dem Ungarischen angesehen werden oder als Zeugnisse dessen, was István Kniezsa als 'parallele Namengebung' bezeichnete, d.h. dass diese motivationsgleichen Namen beim Benennungsprozess gleichzeitig entstanden sind.

Eine solche Interpretation wird gestützt durch den Umstand, dass Ortsnamen mit dieser Motivation ausserhalb des historischen Ungarn entweder überhaupt nicht oder nur sporadisch auftreten. Der gesamte romanische und germanische Bereich kennt solche Namen nicht. Dasselbe gilt für den Balkan, einschliesslich der beiden rumänischen Fürstentümer Moldau und Walachei (im Gegensatz zu Siebenbürgen). Die wenigen südslavischen Gegenbeispiele – slov. *Podčetrtek* und *Podsreda* in der südöstlichen Steiermark, bosn. *Srida varoš* sowie serb. *Subotica trg* – liegen im unmittelbaren ungarischen Ausstrahlungsbereich und erhalten dadurch, als Fortsetzung der slavischen Namengebung innerhalb Ungarns, ihre Erklärung. Im Gegensatz zum Slovakischen kennt das Tschechische solche Bildungen nicht; die singulären Fälle wie *Ušter*~ und *Sobota* sind nicht eindeutig zu interpretieren. Lediglich das Polnische, worauf W. Taszycki hingewiesen hatte, kennt eine Reihe Namen, die eindeutig diesem Typus zuzuordnen sind, also Wochenmärkte meinen (z.B. *Środa*, *Czwartek*, *Piątek*, *Sobota*). Ob diese jedoch mit den ungarischen entstehungsmässig irgendwie zusammenhängen, ist schwer zu sagen. Angesichts der sehr engen Beziehungen zwischen den beiden Staaten im Mittelalter kann nicht ausgeschlossen werden, dass diese ungarische 'Namenmode' auch auf Polen überschwappte. Die überaus zahlreichen ostslavischen Beispiele, die von J. Udolph in seinem Beitrag beigebracht werden, bedürfen hinsichtlich ihrer sachlichen Motivation, d.h. ob davon auszugehen ist, dass es sich auch hier tatsächlich um Wochenmärkte handelt, eines Nachweises im einzelnen. Was die ungarischen Verhältnisse angeht, so wird dies dadurch sichergestellt, dass die entsprechenden Orte in den Urkunden sehr oft als *forum* bezeichnet werden; für Eindeutigkeit sorgt bisweilen auch der deutsche Name, wenn in ihm das Wort *Markt* enthalten ist, so etwa bei *Neumarkt*, *Donnersmarkt*, *Reussmarkt*.

Aus den obigen Darlegungen darf der Schluss gezogen werden, dass die Wochenmarkt-Ortsnamen eine spezifisch ungarische bzw. ungarländische Motivationslandschaft darstellen. Die Grenzen sind die Grenzen des mittelalterlich ungarischen Staates. Innerhalb dieses Bereichs ist die Dichte der Belege am allergrössten, ausserhalb finden sie sich nur sporadisch bzw. fehlen ganz.

Als weitere Folgerung ergibt sich, dass diese Namengebung nicht als primär slavisch angesehen werden kann, also nicht etwa gar in urslavische Zeiten zurückgeht. Dagegen spricht wohl auch die Wirtschaftsgeschichte. Die Sachmotivation an sich liegt eigentlich nicht sehr fern, hat aber offenbar im mittelalterlichen Ungarn eine besonders grosse Produktivität entfaltet. Die Ursache dürfte in dem Umstand zu suchen sein, dass das Privileg zur Abhaltung von Wochenmärkten für das gesamte Staatsgebiet ein königliches Regal darstellte.

LITERATURHINWEISE

- Csánki, D. 1893: *Körösmegye a XV. században*, Budapest.
- Csánki, D. 1890-1913: *Magyarország történelmi földrajza a Hunyadiak korában*, Bd. I-III + V, Budapest.
- Fekete Nagy, A. 1941: *Magyarország történelmi földrajza a Hunyadiak korában*, Bd. IV: *Trencsén vármegye*, Budapest.
- Franck, O. 1932: *Studien zur serbokroatischen Ortsnamenkunde*, Leipzig.
- Györffy, Gy.: *Az Ašrpád-kori Magyarország történelmi földrajza*, Bd. I (A-Cs), Bd. II (D-Gy), Bd. III (H-K), Budapest 1966, 1987, 1987.
- Hadrovics, L. 1969: *Aus den onomastischen Fragen der ungarisch-südslavischen Symbiose*, In: *Disputationes ad montium vocabula aliorumque nominum significationes pertinentes*, Bd. 2, Wien, S. 25-32.
- Hadrovics, L. 1934: *Muraköz helynevei*, Separatum aus: *Nyelvtudományi közlemények* 48, 1-34.
- Heller, G. – Nehring, K. 1973-1986: *Die historischen Ortsnamen von Ungarn*, Bd. 1-20, München.
- Hosák, L. – Šrámek, R. 1970-1980: *Místní jména na Moravě a ve Slezsku*, Bd. 1-2, Praha.
- Iordan, I. 1952: *Nume de locuri românești în Republica Populară Română*, București.
- Kázmér, M. 1970: *A "falu" a magyar helynevekben (XIII.-XIX. század)*, Budapest.
- Kiss, L. 1988: *Földrajzi nevek etimológiai szótára*, 4. Aufl., Bd. I-II, Budapest.
- Kniezsa, I. 1955: *A magyar nyelv szláv jövevényszavai*, Bd. I/1-2, Budapest (Nachdruck: Budapest 1974).
- Kniezsa, I. 1944: *A párhuzamos helynévadás. Egy fejezet a településtörténet módszertanából*, Budapest..

- Korabinsky, J. M. 1786: *Geographisch-Historisches und Produkten Lexikon von Ungarn*, Pressburg.
- Kranzmayer, E. 1929: *Die Namen der Wochentage in den Mundarten von Bayern und Oesterreich*, Wien.
- Kranzmayer, E. – Bürger, K. 1957: *Burgenländisches Siedlungsnamenbuch*, Eisenstadt.
- Lexicon universorum Regni Hungariae locorum populosorum anno 1773 officiose confectum*, Budapest 1920.
- Liebhart, O. 1927: *Die Ortsnamen des Seklergebietes in Siebenbürgen*, In: *Balkan-Archiv* 3 (1927) 1-96.
- Lipszky, J. 1808: *Repertorium locorum objectorumque in XII. tabulis mappae regnorum Hungariae, Slavoniae, Croatiae, et Confiniorum Militarium magni item principatus Transylvaniae occurrentium*, Bd. I-II, Budapest.
- Majtán, M. 1972: *Názvy obcí na Slovensku za ostatn~ch dvesto rokov*, Bratislava.
- Marković, M. 1966: *Geografsko-istorijski imenik naselja Vojvodine za period od 1853. godine do danas*, Novi Sad.
- Matuszewski, J. 1978: *Słowiański tydzień. Geneza, struktura i nomenklatura*, Łódź.
- Melich, J. 1925-1929: *A honfoglaláskori Magyarország*, Budapest.
- Melich, J. 1908: *Die Namen der Wochentage im Slavischen*, In: *Jagić-Festschrift*, Berlin, S. 212-217.
- Miklosich, F. 1927: *Die Bildung der slavischen Personen- und Ortsnamen*, Heidelberg.
- Moór, E. 1936: *Westungarn im Mittelalter im Spiegel der Ortsnamen*, Szeged.
- Nyomárkay, I. (Red.) 1990: *A magyarországi szláv nyelvtudomány bibliográfiája 1985-ig. Bibliografija vengerskoj jazykovedčeskoj slavistiki do 1985 g.*, Budapest.
- Pavičić, St. 1940: *Vukovska župa*, Zagreb.
- Profous, A. 1947-1960: *Místní jména v Čechách. Jejich vznik, původní v~znam a změny*, Bd. I-V, Praha.
- Schwartz, E. 1932: *A nyugatmagyarországi német helységnevek*, Budapest.
- Stanislav, J. 1948: *Slovensk~ juh v stredoveku*, Bd. I-III, Turčiansky Sv. Martin.
- Suciu, C. 1967-1968: *Dicționar istoric al localităților din Transilvania*, Bd. I-II, București.
- Taszycki, W. 1958: *Nazwy miejscowe kulturalne*, In: *Język Polski* 24 (1939) 1-5. = W. Taszycki, *Rozprawy i studia polonistyczne*, Bd. I, Wrocław – Kraków, S. 223-227.

- Udolph, J. 1987: "Handel" und "Verkehr" in slavischen Ortsnamen, In: Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa, Teil IV. Der Handel der Karolinger- und Wikingerzeit, Göttingen 1987 = Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-hist. Kl., 3. Folge, Nr. 156, S. 545-615.
- Varsik, B. 1964-1977: *Osídlenie Košickej kotliny*, Bd. I-III, Bratislava.
- Varsik, B. 1972: *Zo slovenského stredoveku*, Bratislava.
- Wagner, E. 1977: *Historisch-statistisches Ortsnamenbuch für Siebenbürgen. Mit einer Einführung in die historische Statistik des Landes*, Köln – Wien.

Toponimi po nazivima za dane u tjednu: srednjovjekovni ugarski toponomastički areal

Sažetak

Na području srednjovjekovne Ugarske nalazimo niz toponima koji su motivirani nazivima za pojedine dane u tjednu, i to na mađarskom jeziku (u kojem su ti nazivi, uostalom, posuđenice iz slavenskog) i na drugim "ugarskim" jezicima. Npr. za ponedjeljak: *Hétföhely*; za utorak: *Kedd – Kedhely – Kéthely*, hrvatski *Torčec – Torčišće*; za srijedu: *Szerdahely*, hrvatski *Središće*, slovački *Streda*, rumunjski *Miercurea*; za četvrtak: *Csütörtökhely*, hrvatski *Četvrtište*, slovački *Štvrtok*, njemački *Donnersmarkt*, latinski *Quintoforum*; za petak: *Péntekhely* (rijetko, nesigurno); za subotu: *Szombat – Szombathely*, hrvatski *Sobotica – Subotica*, slovenski *Sobota*, slovački *Sobota*, rumunjski *Sîmbată*. Za nedjelju nije moguće nešto određeno tvrditi, jer u mađarskom jeziku naziv za nedjelju glasi *vasárnap*, što znači tržni dan, par excellence. Ali zato autor bilježi hrvatske toponime: *Nedelica – Nedelišće* i slovački toponim *Nedelište*. Ukupno je pronašao 60 do 70 toponima te vrste.

Izvan granica srednjovjekovne Ugarske taj toponomastički tip dolazi ili samo sporadično ili u opće ne dolazi. Na jugu se nalazi npr. slovenski *Podčetrtek* i *Podsreda* u jugoistočnoj Štajerskoj, u sjevernoj Bosni *Srida varoš* i u sjevernoj Srbiji *Subotica trg*, koji su sigurno postali kao nastavak ugarske mode. Teže se to može reći za poljske toponime kao *Środa*, *Czwartek*, *Sobota*. Češki i istočno-slavenski primjeri nisu sigurni. Može se, dakle, konstatirati da su toponimi motivirani nazivima za dane u tjednu karakteristična pojava upravo za srednjovjekovnu Ugarsku.